

Hypatia von Alexandria



370 – 415

Da leider von Hypatia keine Originaltexte mehr erhalten sind, ist es nun auch schon egal woher man seine Quellen bezieht. Ob nun von dem ihr gewidmeten Artikel in dem byzantinischen Lexikon der Suda, der viel Romanhaftes aus zweiter Hand enthält und erst um 970 entstand; oder aus etwas verlässlicheren Informationen, die ihr Zeitgenosse Socrates Scholasticus in seiner Kirchengeschichte bietet. Oder etwa aus einer dritten wichtigen Quelle: Briefe und Schriften des

Bischofs Synesios von Kyrene, der ihr Schüler war und auch danach noch ihren Rat sehr geschätzt hat. Alle späteren Berichte schöpfen aus diesen Quellen, so auch der Film "Agora - Die Säulen des Himmels", der sich ziemlich genau an die historischen Fakten hält.

Lebensverlauf

Hypatia war die Tochter des Mathematikers Theon von Alexandria, der als Gelehrter am Museion, einer Forschungsstätte nach dem Vorbild der athenischen Philosophenschulen, und an der Bibliothek von Alexandria tätig war. Dieser unterrichtete sie, da ihre Mutter verstorben war, zunächst in der Mathematik. Sie dehnte ihre Studien dann weiter auf Philosophie, Astronomie und Musik aus und versammelte nach und nach einen Kreis von Schülern um sich, die sie zunächst in ihrem Hause unterrichtete. Vielleicht hat es sich dabei um eine Art philosophisch-literarischen Salon gehandelt, wie wir ihn im 18. Jahrhundert wiederfinden. Es wird vielfach erwähnt, dass Hypatia ausgezeichnete Beziehungen zu den führenden Politikern Alexandrias, insbesondere zu dem Präfekten Orestes, unterhielt, was ihr schließlich zum Verhängnis wurde. Ihr Ansehen in Alexandria soll so gewaltig gewesen sein, dass ihr der Lehrstuhl für platonische Philosophie an der Universität (Museion) von Alexandria eingeräumt wurde. Ihr Zeitgenosse **Socrates Scholasticus** porträtiert sie in seiner *Kirchengeschichte* wie folgt:

Es gab in Alexandria eine Frau mit Namen Hypatia, Tochter des Philosophen Theon, die in Literatur und Wissenschaft so erfolgreich war, dass sie alle Philosophen ihrer Zeit übertraf. Zugelassen zur Schule Platons und Plotins hielt sie Vorlesungen über die Grundlagen der Philosophie. Viele Hörer kamen von weither um von ihr unterrichtet zu werden. Dank ihres souveränen Auftretens und ihrer eleganten Erscheinung, die sie sich als Folge ihrer Geisteskultur angeeignet hatte, erschien sie häufig in der Öffentlichkeit in Gegenwart hoher Staatsbeamter. Sie scheute sich auch nicht in öffentliche Versammlungen von Männern zu gehen. Alle Männer bewunderten sie dafür auf Grund ihrer außerordentlichen Würde und Tugend um so mehr.

Hypatia werden mehrere schriftliche Werke zugeschrieben, darunter Kommentare zu Diophantos' *Arithmetik*, zu den *Konica* (Kegelschnitten) des Apollonios von Perge und zu Werken des Mathematikers und Astronomen Ptolemaios. Da originale Schriften nicht überliefert sind, können wir uns über den Rang ihres Werks kein eigenes Bild machen.

Wegen der mehrfach erwähnten astronomischen Instrumente, die sie in ihrem Unterricht verwendet haben soll, kann vermutet werden, dass sie ihre Hörer vor allem durch anschaulich-experimentellen Vortrag beeindruckte, also eher moderne Naturwissenschaft betrieb als antike spekulative Philosophie.

Und das zu einer Zeit heftiger Machtkämpfe zwischen den gemäßigten Heiden und Christen in Ale-

xandria auf der einen Seite und fanatischen fundamentalistischen Christen auf der anderen, welche die endgültige Vernichtung des Heidentums forderten.

Was die Ursache des Volkszorns war und von wem er geschürt wurde, ist nicht gänzlich geklärt. Nach überwiegender Meinung lag der, an Hypatia exemplarisch inszenierten, Heidenverfolgung ein schwelender Konflikt zwischen dem weltlichen Stadtoberhaupt Orestes und dem später heilig gesprochenen Bischof Kyrillos von Alexandria zugrunde. Im Jahr 391 hatte der Patriarch Theophilus von Alexandria alle heidnischen Tempel zerstören lassen, wie es ein Dekret des Kaisers Theodosius verlangt hatte. Möglicherweise ist dieser Zerstörungsaktion auch das Museion als Tempel der Museen zum Opfer gefallen. Zerstört wurde jedenfalls das Serapion (Tempel der großen Bibliothek).

Einigen Einblick in die politischen Wirren der Zeit bieten die Briefe, die Hypatias prominentester Schüler und Bewunderer, der spätere **Bischof Synesius von Kyrene**, an sie geschrieben hat. In einem *Brief (Nr. 154)* beklagt er sich über die christlichen Eiferer:

Ihre Philosophie besteht in der simplen Formel stets Gott als Zeugen anzurufen, wie es Platon tat, wenn sie etwas behaupten oder bestreiten. Jeder Schatten würde diese Leute übertreffen, wenn er sich zu irgendetwas äußern würde. Aber ihre Anmaßung ist enorm.

In diesem Brief teilt er Hypatia außerdem mit, dass diese Leute ihn angeklagt hätten, weil er unautorisierte Kopien von Büchern in seiner Bibliothek verberge. Anscheinend wurden damals die Bestände der Bibliothek einer Bearbeitung unterzogen, um sie in Übereinstimmung mit dem christlichen Dogma zu bringen. Über die Mittel mit denen der Volkszorn gegen die Philosophin geschürt wurde gibt noch einmal ihr Zeitgenosse **Socrates Scholasticus** Aufschluss:

Und in dieser Zeit trat in Alexandria eine Philosophin auf, eine Heidin namens Hypatia. Und die widmete sich nur der Magie, den Astrolabien und den Musikinstrumenten und sie behexte viele Leute durch ihre satanischen Künste. Und der Präfekt der Stadt überschüttete sie mit Ehren; denn sie hatte auch ihn behext durch ihre Zauberei. Und er hörte auf wie gewohnt zur Kirche zu gehen.

Die Situation eskalierte immer weiter, und als schließlich eine Gruppe von Christen fürchtete, Hypatia manipuliere den Statthalter und Sorge dafür, dass er sich einer anderen christlichen Partei zuwandte, bezahlte sie offenbar diesen Verdacht mit dem Leben. Der Bericht des Socrates belegt, dass keineswegs alle Christen diesen Exzess einer bestimmten Gruppierung billigten.

Die in der Spätantike aufkommende Bestrafung der Hexerei geht auf ein Dekret des Kaisers Constantinus zurück, der zur Bekämpfung des Aberglaubens angeordnet hatte, dass alle Zauberer in

Rom den wilden Tieren vorgeworfen werden sollten; in den Provinzen aber sollte ihnen das Fleisch mit eisernen Haken heruntergerissen werden. Hypatias Tod passt zu diesem Gesetz. Somit kann sie als erstes Opfer der christlichen Hexenverfolgung angesehen werden.

Außerdem zeigt das historische Leiden der Hypatia auffallende Übereinstimmungen mit der späteren Legende der Heiligen Katharina von Alexandria, Schutzpatronin der Schulen, der philosophischen Fakultäten, der Näherinnen und Schneiderinnen. Möglicherweise ist die Legende dieser Heiligen eine spätere Umdeutung des wirklichen Geschehens im Umfeld der Ermordung Hypatias.

Natürlich endet der Film nicht, indem ihr von verummten Männern in der Kirche bei lebendigem Leibe mit Austernschalen das Fleisch von den Knochen gerissen wird, wie es Socrates Scholasticus berichtet. Lieber endet ihr Leben durch die Hand ihres ehemaligen, zum Christentum konvertierten Sklaven, welcher sie in der umgewandelten Bibliothek während einer Rückblende erstickt, bevor ein Haufen schwarz gekleideter Männer sie noch steinigt.

Doch was bleibt außer dem Andenken an die größte Philosophin ihrer Zeit ?

Vielleicht einem Satz mit Zusatz:

„Ich glaube an die Philosophie“

im Film zumindest, wo sie sich weigert zu konvertieren und erklärt, dass sie als Philosophin stets aufgeklärtes, kritisches Denken bevorzugt und deshalb bedingungslosen Glauben ablehnt.

Und dennoch bleiben die entscheidenden Fragen für immer unbeantwortet:

Was wusste der klügste Mensch von Alexandria?

Und haben ihre Erkenntnisse unser heutiges Wissen beeinflusst?

Literatur

- Peter O. Chotjewitz: *Der Fall Hypatia* . Europäische Verlagsanstalt. Hamburg. 2002.
- Richard Hoche: *Hypatia die Tochter Theons* Philol. XV (1860) 435 ff.
- W. A. Meyer: *Hypatia von Alexandria* Heidelberg 1886
- Karlheinz Deschner: *Kriminalgeschichte des Christentums* Bd. 2 Seite 195 ff. (1988) ISBN 3498012770
- Basileios A. Myrsilides: *Biographie der hellenischen Philosophin Hypatia. Exzerpiert aus ältesten christianischen historischen Quellen und der Überlieferung in den Trümmern Klein-Asiens vor der Katastrophe und dem Gemetzel* (2002) ISBN 3929805278
- Mrs. Bertrand Russell: *Hypatia Or Woman and Knowledge* (1925) ISBN 0766171019 (Nachdruck 2003)

- Margaret Wertheim: *Die Hosen des Pythagoras. Physik Gott und die Frauen.* (2002) ISBN 349223710X

Arnulf Zitelmann: *Hypatia* (2004) ISBN 3407786395 (Roman)